

Johannes 7,1-13

Überrascht von Gott

Predigt von Andreas Niedballa
Sonntag, 22.01.2023

- 1 Danach zog Jesus umher in Galiläa; denn er wollte nicht in Judäa umherziehen, weil ihm die Juden nach dem Leben trachteten.
- 2 Es war aber nahe das Laubhüttenfest der Juden.
- 3 Da sprachen seine Brüder zu ihm: Mach dich auf von hier und geh nach Judäa, damit auch deine Jünger die Werke sehen, die du tust.
- 4 Niemand tut etwas im Verborgenen und will doch öffentlich etwas gelten. Willst du das, so offenbare dich vor der Welt.
- 5 Denn auch seine Brüder glaubten nicht an ihn.
- 6 Da spricht Jesus zu ihnen: Meine Zeit ist noch nicht da, eure Zeit ist allewege.
- 7 Die Welt kann euch nicht hassen. Mich aber hasst sie, denn ich bezeuge von ihr, dass ihre Werke böse sind.
- 8 Geht ihr hinauf zum Fest! Ich will nicht hinaufgehen zu diesem Fest, denn meine Zeit ist noch nicht erfüllt.
- 9 Das sagte er und blieb in Galiläa.
- 10 Als aber seine Brüder hinaufgegangen waren zum Fest, da ging auch er hinauf, nicht öffentlich, sondern heimlich.
- 11 Da suchten ihn die Juden auf dem Fest und fragten: Wo ist er?
- 12 Und es war ein großes Gemurmel über ihn im Volk. Einige sprachen: Er ist gut; andere aber sprachen: Nein, sondern er verführt das Volk.
- 13 Niemand aber redete offen über ihn aus Furcht vor den Juden.

Überrascht von Gott

Schiffe haben eine wunderschöne Bestimmung. Sie sind gebaut um auf dem Wasser zu fahren, Menschen und Frachten zu befördern, Meere zu durchqueren und Häfen anzulaufen. Aber von Zeit zu Zeit wird ein Schiff aus seiner Bestimmung herausgenommen und in ein Trockendock gebracht. Dort wird es untersucht, kleine Schäden werden ausgebessert und es wird neu angestrichen. Das Schiff wird auf diese Weise fahrtüchtig gemacht.

Auch wir Menschen haben eine wunderschöne Bestimmung. Wir sind gemacht um Gottes Willen zu tun. Jeder an seinem Platz, mit den Gaben und Möglichkeiten, die Gott ihm gegeben hat. Alles, was wir tun, soll Gott Freude bereiten!

Aber es gibt immer mal wieder Zeiten, in denen uns Gott aus dem Betrieb herausnimmt. Es kommen Zwischenfälle im Leben, die unsere Kraft und Dynamik lahm legen. Wo nichts vorwärts geht, sich einfach nichts tut und wo alles klemmt. Das können die Zeiten sein, in denen uns Gott in sein Trockendock bringt. Er will uns reparieren und ausbessern:

- ausruhen lassen,
- Sorgen verarbeiten lassen,
- Sünden aufzeigen und heilen,
- von falschen Einflüssen befreien
- und neu inspirieren.

Irgendwann setzt er uns dann wieder neu in Fahrt. Diese Dienste Gottes sind nötig, damit unser Leben nicht kaputt geht. Diese Zeiten müssen wir uns unbedingt gefallen lassen!

Aber wann ist diese Zeit dran? Darüber verfügen wir nicht. Da überrascht uns Gott. Oft mit einer Logik, die wir nicht verstehen.

1. Überrascht von Gottes Logik

Verse 1+2: „Danach zog Jesus umher in Galiläa; denn er wollte nicht in Judäa umherziehen, weil ihm die Juden nach dem Leben trachteten. Es war aber nahe das Laubhüttenfest der Juden.“

Die jüdischen Führer haben also nach einer Gelegenheit gesucht, um Jesus zu töten. Darum hat sich Jesus innerhalb von **Galiläa** bewegt. Denn in Galiläa war es für ihn nicht so gefährlich wie in **Judäa**. In Judäa, in Jerusalem, haben **die Juden** ihren Sitz gehabt, die sowohl religiös als auch politisch das Sagen gehabt haben. Und sie haben Jesus gehasst. So sehr, dass sie ihm sogar **nach dem Leben getrachtet** haben. Diesen Mördern ist Jesus aus dem Weg gegangen. Jesus hat nicht gesagt: „Ich steh in meines Vaters Hand, darum wird er dafür sorgen, dass mich die jüdischen Führer nicht töten. Ich kann machen, was ich will.“ Nein, Jesus hat sich nie leichtfertig in Gefahr begeben!

Das ist wichtig für uns. Denn seit wir uns zu Jesus bekehrt haben, stehen wir unter Gottes besonderem Schutz. Aber dieses Wissen darf uns niemals dazu verleiten, dass wir uns leichtsinnig verhalten.

- Wer sich eine riskante Fahrweise mit dem Auto oder Motorrad angewöhnt, der wird nicht alt werden.
- Wer sportlich gern über seine Grenzen geht, der wird gesundheitliche Schäden davon tragen.
- Wer mit seiner Freundin körperlich an die Grenzen geht, der wird sie überschreiten.
- Wer meint, dass er Gottes Gebote überschreiten kann, weil ihm Jesus sowieso alles vergeben wird, den wird der Teufel verderben.

Jesus hat uns etwas anderes vorgelebt. Weil er gewusst hat, dass er in der Hand seines himmlischen Vaters steht, hat er umso mehr darauf geachtet, dass er das tut, was sein Vater will. Und er hat alles gemieden, was der Vater nicht gewollt hat!

So hat Jesus auch gewusst, dass sein Vater geplant hat, dass er in Jerusalem sterben soll. Und er hat zugleich auch gewusst, dass er nicht am **Laubhüttenfest**, sondern am Passafest sterben soll. Darum hat er sich vorgenommen, nicht zum Laubhüttenfest nach Jerusalem zu gehen!

Dabei war das Laubhüttenfest eines der drei jüdischen Feste, zu denen jeder männliche Jude verpflichtet war nach Jerusalem zu pilgern. So schreibt es das Gesetz Moses vor 5. Mose 16,16:

„Dreimal im Jahr soll alles, was männlich ist in deiner Mitte, vor dem HERRN, deinem Gott, erscheinen, an der Stätte, die der HERR erwählen wird: zum Fest der ungesäuerten Brote, zum Wochenfest und zum Laubhüttenfest.“

Jesus hat aber kein grünes Licht vom Vater bekommen, zum Laubhüttenfest zu gehen. Darum war ihm klar, dass er in Galiläa bleiben soll!

Und gerade in diesem Jahr, haben ihm seine Brüder eine interessante Idee vorgelegt Verse 3+4:

„Da sprachen seine Brüder zu ihm: Mach dich auf von hier und geh nach Judäa, damit auch deine Jünger die Werke sehen, die du tust. Niemand tut etwas im Verborgenen und will doch öffentlich etwas gelten. Willst du das, so offenbare dich vor der Welt.“

Jesus hat vier **Brüder** und einige Schwestern gehabt. Die Namen der Brüder kann man in Matthäus 13,55 nachlesen:

„Heißt nicht seine Mutter Maria? Und seine Brüder Jakobus und Josef und Simon und Judas? Und seine Schwestern, sind sie nicht alle bei uns?“

Diese vier Brüder wollen also, dass Jesus zum Laubhüttenfest nach Jerusalem in **Judäa** geht. Warum soll er das tun?

- Damit die **Jünger** Jesu, die in Judäa wohnen, seine **Werke sehen**.
- Und damit er sich **vor der Welt** als der verheißene Messias **offenbart**.

Die Brüder argumentieren ganz logisch. Denn wenn Jesus wirklich der verheißene Messias ist, dann muss er es öffentlich in Jerusalem kundtun. Schließlich ist Jerusalem die religiöse Zentrale. Die Juden haben ihren Messias in Jerusalem erwartet. Und das Laubhüttenfest bietet sich hervorragend dazu an. Denn bei dem Fest sind Juden aus der ganzen Welt anwesend. Wenn Jesus dort einige Wunder tut, dann wird auch der letzte Jude kapieren, dass Jesus der Messias ist. Eigentlich völlig einleuchtend!

Doch warum schreibt der Apostel Johannes Vers 5:

„Denn auch seine Brüder glaubten nicht an ihn.“

Komisch. Die Brüder glauben doch. Sie wollen, dass Jesus sich vor aller Welt als der Messias ausgibt!

Gott sieht es aber anders. Überlegt mal: würden die Brüder wirklich glauben, dass Jesus der Messias ist, dann hätten sie doch gewusst, dass sie ihm keine Ratschläge geben brauchen. Denn der wahre Messias weiß, was Gott will. Den braucht man nicht beraten. Und erst recht nicht drängen!

Die Brüder Jesu haben ein falsches Bild vom Messias gehabt. Sie haben noch nicht verstanden, dass Gottes Weg durch Leiden zur Herrlichkeit geht. Dass der Messias zuerst sein Blut vergießen muss, zur Erlösung der Welt. Sie möchten gern einen Revolutionär als Messias. Einen starken Mann, der mit Gewalt Gottes Herrschaft auf Erden aufrichtet. Das ist aber nicht Gottes Weg das Reich Gottes zu bauen. Gottes Weg verläuft anders. Nämlich so, wie wir es in Philipper 2,8+9 lesen:

„Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist.“

Das ist das Vorbild, das uns Jesus vorgelebt hat. Das gilt für alle Menschen. Zuerst muss der Mensch bereit sein sich zu erniedrigen. Dann erst kann ihn Gott erhöhen!

Lies mal aufmerksam. Hier steht, dass man sich nicht selbst erhöhen kann, sondern Gott erhöht. Und zwar erhöht Gott den, der sich zuerst selbst erniedrigt hat und gehorsam ist!

Erhöhen kann man sich nicht selbst. Aber sich selbst erniedrigen und gehorsam werden, dazu muss man sich bereit erklären!

Wir denken umgekehrt. Wir möchten gleich die Erhöhung, ohne Erniedrigung. Wie viele sind zu fast allem bereit, wenn sie nur einmal ins Fernsehen kommen könnten. Oder mit einem großen Star zusammen auftreten könnten!

Darauf war Jesus nicht aus. Nicht zu diesem Zeitpunkt. Er hat gewusst, dass seine Zeit in Gottes Händen steht. Über seinen Zeitplan hat nur der Vater im Himmel verfügen dürfen. Da hat er sich von der Stimmung und Sensationslust des Volkes nicht täuschen lassen!

Merkt ihr die Versuchung, in der Jesus gestanden war? Hier ist ihm wieder angeboten worden, sich das Leiden zu ersparen.

- Zuerst ist der Teufel zu ihm in der Wüste gekommen und hat ihm angeboten die Weltherrschaft zu übernehmen.
- Als Jesus das Volk mit fünf Broten und zwei Fischen gespeist hat, haben ihn die Juden zu ihrem Brotkönig krönen wollen.

- Als Jesus seinen Jüngern gesagt hat, dass er nach Jerusalem gehen wird, damit er dort leidet und stirbt, hat ihn Petrus daran hindern wollen.
- Und jetzt wird er von seinen lieben Familienangehörigen versucht nach Jerusalem zu gehen, um sich dort als der göttliche Messias ausrufen zu lassen.

Aber Jesus bleibt bei jeder Versuchung standhaft. Er war bereit sich zu erniedrigen und dem Vater im Himmel gehorsam zu bleiben!

Auch uns hat Jesus den gleichen Rat gegeben Matthäus 20,26:

„Wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener.“

Das ist jetzt erstmal dran.

Den anderen gilt das Wort Jesu aus Lukas 18,14:

„Wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden.“

Das alles mag uns vielleicht seltsam und unlogisch erscheinen. Aber es bewahrheitet sich. Denn das ist Gottes Logik!

Sicher wird dich Gott noch öfter mit seiner Logik überraschen. Aber lehne dich bitte nicht dagegen auf, sondern lerne von seiner Logik und wende sie in deinem Leben an. Denn Gottes Logik hat Zukunft!

Gott überrascht uns aber auch noch mit etwas anderem.

2. Überrascht von Gottes Zeiten

Vers 6: „Da spricht Jesus zu ihnen: Meine Zeit ist noch nicht da, eure Zeit ist allewege.“

Dieses Wort klingt kompliziert. Jesus will damit sagen, dass seine **Zeit**, nach Jerusalem zu gehen, **noch nicht da** ist. Sein Vater hat ihm noch kein grünes Licht dafür gegeben. Aber sie können zu jeder Zeit nach Jerusalem gehen.

Jedem von uns hat Gott ganz bestimmte Zeitpunkte im Leben festgelegt. Zeitpunkte, an denen sich etwas ganz Bestimmtes ereignen soll. Ereignisse, die eine besondere Bedeutung für unser weiteres Leben haben sollen. Es kann ein bestimmtes Unglück sein, das dazu dienen soll, dass das Leben fruchtbar wird. Es kann genauso ein sehr freudiges Ereignis sein, das positive Folgen für die Zukunft hat. Wir wissen nicht, wann Gott diese Zeitpunkte festgelegt hat. Aber wenn die von Gott bestimmte Zeit kommt, dann wissen wir es!

Unsere **Zeit ist allewege**, sagt Jesus. Das bedeutet, dass wir täglich das tun, was uns gut und richtig erscheint. Bis ein von Gott festgelegter Zeitpunkt kommt, an dem wir erkennen, dass wir etwas Bestimmtes tun müssen. Etwas, das dem Leben eine neue Ausrichtung gibt.

Das möchte ich jetzt mal an einem gelebten Beispiel zeigen.

Tass Saada ist ein Palästinenser, der im Gazastreifen geboren ist. Er war mit der Überzeugung aufgewachsen, dass alle Juden Verbrecher sind. Er hat die Juden über alles gehasst. Jahrelang hat er Juden getötet. Bis er eines Tages den Befehl bekommen hat, einen Vater mit zwei Kindern zu töten. Er hat die Kinder persönlich gekannt und hat mit ihnen Fußball gespielt. Er hat sie dennoch getötet, weil er sonst selber getötet worden wäre. Aber dieses Ereignis hat in ihm eine Wende bewirkt. Er hat sich entschieden nicht mehr zu töten, sondern in die USA zu ziehen und dort für die Sache der Palästinenser zu kämpfen. In den USA hat er irgendwann den Charly kennengelernt. Der Charly hat ihm gesagt, dass er eine Verbindung nach oben hat. Tass Saada hat nicht verstanden, was er damit meint. Die Neugier hat ihn gepackt und fast wahnsinnig gemacht. Er hat unbedingt erfahren wollen, was er damit meint. Eines Tages hat ihm Charly den ersten Vers aus dem Johannesevangelium zitiert: „Am Anfang war das Wort“. Das hat ihn dazu geführt, dass er auf die Knie gegangen ist und Jesus in sein Leben eingeladen hat.

Heute setzt sich Tass Saada für die Juden ein. Er hat die Organisation „Hope for Ishmael“ gegründet, die sich für die Versöhnung von Juden und Arabern einsetzt.

Habt ihr die von Gott festgesetzten Zeiten gemerkt?

Der erste Zeitpunkt Gottes war, als er den Vater mit den zwei Kindern getötet hat.

Der zweite Zeitpunkt war, als ihm Charly gesagt hat, dass er eine Verbindung nach oben hat.

Schließlich ist der Zeitpunkt gekommen, an dem er Jesus in sein Leben aufgenommen hat!

Jetzt mal ein ganz anderes Beispiel.

Da war mal ein amerikanischer Boxer. Er hat jahrelang trainiert, um in die Olympiamannschaft seines Landes zu kommen. Er hat viel geschwitzt und viel Qualen erduldet, um den olympischen Ruhm zu erlangen. Als dann der entscheidende Tag gekommen ist, hat er den Bus verpasst, der ihm zu seinem Kampf bringen sollte. Der Boxer hat damit den ersehnten Titel nicht bekommen.

Wenn dir etwas Ähnliches passiert, dann verzweifle nicht. Nimm es aus Gottes Hand an. Es war Gott. Er hat verhindert, was du dir so sehr gewünscht hast. Denn Gott hat mit dir etwas anderes vor. Unsere Zeit ist allewege, bis Gottes Zeitpunkt kommt. Dann geschieht eine Wende. Vertraue darauf!

Vers 7: „Die Welt kann euch nicht hassen. Mich aber hasst sie, denn ich bezeuge von ihr, dass ihre Werke böse sind.“

Die Welt, in der wird leben, ist gottfeindlich. Das Böse wird aus ihr nicht verschwinden. Darum kann man die Welt nicht christlich erziehen. Erst wenn Jesus wiederkommt und eine neue Erde schafft, wird es nichts Böses mehr in der Welt geben!

Die Brüder von Jesus haben damals noch eine weltliche Gesinnung gehabt. Sie haben gedacht, gehandelt und empfunden, wie alle anderen Menschen auch. Sie haben nach der jüdischen Lebensweise gelebt, wie es ihnen die religiösen Lehrer vorgegeben haben. Und sie waren sich mit allen anderen Juden einig, dass das der Weg ist, der sie in den Himmel führen wird. Mit dieser Einstellung haben die Brüder Jesu mit den Juden gut gelebt.

Und jetzt kommt Jesus und sagt ihnen, dass das, was sie denken, falsch ist. Dass die **Werke**, die sie tun, um Gott zu gefallen, **böse** sind. Darauf kann doch jeder Jude nur mit Ablehnung reagieren. Und die Ablehnung kann sich bis zum regelrechten **Hass** steigern. Diesen Hass hat Jesus deutlich zu spüren bekommen. Aber Jesus hat den Hass ertragen. Nicht nur ertragen, sondern er hat die geliebt, die ihn gehasst haben. Und er hat nicht aufgehört ihnen zu zeigen, wer Gott wirklich ist. Wie die Bibel richtig verstanden werden will!

Auch bei den frömmsten Menschen hat Jesus Unglauben und Sünde aufgedeckt. Überall, wo die Juden gedacht haben, dass Gott stolz darauf sein muss, da hat Jesus gezeigt: „Nichts als Sünde!“ Einige haben darauf mit Buße reagiert. Sie haben sich von Jesus ansprechen lassen und haben bald gemerkt, dass er Recht hat. Dass nicht nur die heidnische Welt böse ist, sondern die jüdische genauso.

Andere haben sich aber der Wahrheit nicht gestellt. Sie haben nicht gewollt, dass es so ist, wie Jesus es sagt. Und sie haben mit Ablehnung und Hass reagiert.

Erkennt ihr die Parallele zu unserer heutigen Zeit? Haben sich die Welt und die Menschen geändert? Die Welt und die Menschen sind so geblieben, wie sie schon immer gewesen sind. Nämlich böse und gottfeindlich. Und keiner kann etwas daran ändern. Nur Jesus kann es. Und er hat es getan, indem er seinem Vater im Himmel bis zum Schluss gehorsam war. Er hat sich von keiner Versuchung aus der Bahn werfen lassen. Jesus ist dem treu geblieben, was sein himmlischer Vater geplant hat. Darum sagt er seinen Brüdern Verse 8+9:

„Geht ihr hinauf zum Fest! Ich will nicht hinaufgehen zu diesem Fest, denn meine Zeit

ist noch nicht erfüllt. Das sagte er und blieb in Galiläa.“

Für die Brüder Jesu sind die Gesetze des AT damals immer noch gültig gewesen. Darum sagt Jesus seinen Brüdern, dass sie die Vorschrift des Gesetzes Moses einhalten und zum Laubhüttenfest gehen sollen. Aber für ihn gilt das nicht, weil für ihn der Zeitpunkt Gottes noch nicht gekommen ist!

Vers 10: „Als aber seine Brüder hinaufgegangen waren zum Fest, da ging auch er hinauf, nicht öffentlich, sondern heimlich.“

Wie bitte? Jesus hat doch gerade gesagt, dass er nicht **zum Fest** gehen will. Warum geht er jetzt doch zum Fest? Hat er seine Brüder angelogen? Ist er schwankend in seinen Launen? Das kann nicht sein. Man kann nur schlussfolgern, dass ihm sein Vater im Himmel inzwischen die Weisung gegeben hat, nach Jerusalem zu gehen!

Dass Jesus **heimlich** dort hingegangen ist, bedeutet, dass er nicht mit der Familie und auch nicht mit der Dorfgemeinschaft hingegangen ist, sondern allein. Ohne es einem zu sagen. Gut möglich, dass seine Jünger mit ihm gegangen sind.

Verse 11-13: „Da suchten ihn die Juden auf dem Fest und fragten: Wo ist er? Und es war ein großes Gemurmel über ihn im Volk. Einige sprachen: Er ist gut; andere aber sprachen: Nein, sondern er verführt das Volk. Niemand aber redete offen über ihn aus Furcht vor den Juden.“

Man merkt, dass die Leute gern mehr von Jesus wissen möchten. Es klingt so, wie wenn die Leute bei dem Fest am meisten auf Jesus gespannt sind. Ist er ein guter Mann, oder ist er ein Verführer?

Aber jeder weiß, dass die Führungsschicht der Juden nicht gut auf Jesus zu sprechen ist. Von daher redet jeder nur unter vorgehaltener Hand.

Aber egal. Sie sind neugierig auf Jesus. Sie wollen sein Wort hören. Darum kann ihnen geholfen werden. Denn „*wer sucht, der findet*“ (Matthäus 7,8). Auch wer aus falschen Motiven Jesus sucht, kann vom Wort Gottes überwältigt werden. Wie oft sind schon Menschen zu Evangelisationen gekommen mit der Absicht zu stören. Aber als sie das Wort Gottes gehört haben, haben sie nicht gestört, sondern haben sich bekehrt. Das ist die Macht Gottes, die bis heute noch wirkt!

Gott überrascht uns oft. Denn seine Logik ist oft anders als unsere. Und seine Zeiten sind oft andere als unsere.

Gott sei Dank!